

Jahresbericht 2005

Service Civil International Deutscher Zweig e.V.

Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde,

zum zweiten Mal erscheint nun ein Jahresbericht des deutschen Service Civil International. Er soll einen kompakten Überblick über den Verein und unsere Arbeit und Projekte im Jahr 2005 geben.

In Zeiten knapper werdender öffentlicher Mittel ist es für die Förderer einer gemeinnützigen Organisation wie dem SCI von besonderem Interesse zu erfahren, welche Projekte die Organisation durchführt und auf welche Weise sie der Gesellschaft damit von Nutzen ist. Der Jahresbericht soll diesem Interesse entgegenkommen.

Dass unsere Aktiven an die Werte und die Arbeit des SCI glauben, sieht man an der unerschöpflichen Menge an Zeit und Energie, die sie ehrenamtlich aufbringen. Auch von unseren TeilnehmerInnen erhalten wir viel positive Rückmeldung. Wir freuen uns jedes Mal, wenn ein Workcamp als

„Wendepunkt im Leben“ oder „wichtige Erfahrung“ bezeichnet wird. Allen anderen, denen der SCI vielleicht zum ersten Mal begegnet, möchten wir auf den folgenden Seiten unsere Arbeit nahe bringen. Und wer weiß, vielleicht können wir ja auch Sie demnächst in einer Lokalgruppe, als Fördermitglied oder als WorkcampteilnehmerIn begrüßen?

Viel Spaß beim Lesen wünschen

Sabine Joó

Sabine Joó
Vorstand 2005

Jonathan Streit

Jonathan Streit
Vorstand 2006



Ein Freiwilliger gestaltet einen Trinkwasserbrunnen im Allerweltshaus Köln

Ziele, Geschichte und Struktur des SCI

Ziele und Geschichte des SCI

Der Service Civil International, kurz SCI, ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von über 35 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet mit rund 80 Partnerorganisationen (die nicht zum Kreis des SCI gehören, aber ähnliche Ziele verfolgen) zusammen.

Der SCI ist eine der ältesten Friedens- und Freiwilligenorganisationen. Das erste Projekt, ins Leben gerufen von Schweizer Pazifisten, bestand 1920 im Wiederaufbau eines Dorfes bei Verdun. Die Beseitigung von Kriegsschäden prägte auch die folgenden Jahre des SCI. Hinzu kamen Camps in Gebieten, die von schweren Naturkatastrophen betroffen waren. So kam es in den 30er Jahren zum ersten SCI-Workcamp in Indien, als SCI-Freiwillige die Bevölkerung nach einem Erdbeben beim Wiederaufbau ihrer Häuser unterstützten.

Während des Zweiten Weltkrieges mussten viele SCI-Zweige ihre Arbeit einstellen. Um so stärker expandierte der SCI nach 1945, als Hunderte von Wiederaufbauprojekten entstanden. Zunehmend breitete sich die SCI-Idee auch über Europa hinaus aus und wurde zu einer weltweiten Bewegung.

Der deutsche Zweig des SCI wurde 1946 gegründet. Der erste SCI-Einsatz fand vor 60 Jahren statt, als angeregt von Kriegsdienstverweigerern des britischen SCI-Zweiges Studenten der Göttinger Universität im Grenzdurchgangslager Friedland für Vertriebene und Fliehende aus Ostdeutschland Viehställe in Hütten umbauten. Neben praktischer Aufbauhilfe setzte sich der SCI vor allem für die Möglichkeit der Kriegsdienstverweigerung und die gesellschaftliche Anerkennung eines Zivildienstes ein. Schon in den 50er Jahren bildete

der Austausch mit den osteuropäischen Ländern einen Schwerpunkt der Friedensarbeit des deutschen SCI-Zweiges, um Feindbilder im Kalten Krieg abzubauen. Diese Kontakte wurden nach dem Fall des Eisernen Vorhangs Anfang der 90er Jahren intensiviert. Heute gibt es in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern Vertretungen des SCI.

Der SCI ist in Deutschland seit 1948 als gemeinnützig anerkannt. Seine Arbeit wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission, von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und anderen Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI im Koordinierungsgremium für Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim Europarat.

Workcamps und längerfristige Freiwilligendienste

In einem Workcamp arbeitet eine internationale Gruppe von 10 – 20 Freiwilligen zwei bis vier Wochen lang für ein gemeinnütziges Projekt, beispielsweise im sozialen, ökologischen, oder kulturellen Bereich. Durch die gemeinsame Arbeit und das Zusammenleben im Camp lernen sich die TeilnehmerInnen schnell kennen. Workcamps sind offen für alle Menschen, unabhängig von Alter, Nationalität oder Religion. Im Gegensatz zu vielen anderen Organisationen begrüßt der SCI auch die Teilnahme älterer Menschen, sowie von Familien und Menschen mit körperlichen Behinderungen. Fachliche Kenntnisse und handwerkliche Fertigkeiten werden nicht vorausgesetzt. Neben der praktischen Arbeit beschäftigen sich die Freiwilligen im sogenannten Studienteil mit Hintergrundthemen.

TeilnehmerInnen an längerfristigen Freiwilligendiensten arbeiten für drei bis zwölf Monate in einem Projekt, üblicherweise alleine oder zu zweit.

Inhalt

Vorwort	3
Ziele, Geschichte und Struktur des SCI.....	4
Workcamps in Deutschland.....	7
Vermittlung in Workcamps im Ausland	11
Ost-West-Arbeit	13
Nord-Süd-Arbeit.....	14
Langzeitfreiwilligendienste.....	17
Lokalgruppen	19
Finanzen	21
Der SCI auf einer Seite	24
Kontakt	24

Impressum

Jahresbericht 2005 des deutschen SCI
Herausgeber: Service Civil International Dt. Zweig e.V.
Redaktion: Sabine Joó und Jonathan Streit
Layout: Jonathan Streit
V.i.S.d.P.: Jonathan Streit
Dank an: Michael Krefft

Struktur des SCI

Der SCI ist in Deutschland als gemeinnütziger Verein eingetragen. Er stützt sich in seiner Arbeit auf zwei Säulen: die aktiven Freiwilligen – organisiert in Lokal- und Arbeitsgruppen – sowie die Geschäftsstelle.

Der Vorstand



Der Vorstand 2005 von links: Sabine Joó, Sandra Steinberg, Constanze Kernbach, Frank Zeiler

Der Bundesvorstand koordiniert die Aktivitäten des SCI. Er wird jährlich von der Mitgliederversammlung für ein Jahr gewählt. 2005 bestand er aus vier Personen zwischen 27 und 70 Jahren. Eine wesentliche Aufgabe war die Konsolidierung der prekären Finanzlage des Vereins. Dazu war bereits 2004 ein externer Beratungsprozess mit dem Ziel begonnen worden, die Arbeit des Vereins effizienter zu gestalten (siehe S. 20).

Arbeitsgruppen

Viele Aktive des SCI sind in thematischen Arbeitsgruppen tätig. Ihre Aufgabe ist es beispielsweise, Freiwillige für Workcamps in sogenannten Drittweltländern vorzubereiten, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, CampleiterInnen auszubilden oder Workcamps zu organisieren. Zur Zeit sind folgende Arbeitsgruppen aktiv:

Afrika-AG, Asien-AG, Lateinamerika-AG, Nahost-AG, Bildungs-AG, Long-Term-Volunteering-AG, Öffentlichkeits-AG und Ost-West-AG.

Lokalgruppen

In einigen Städten engagieren sich aktive SCILerInnen regelmäßig in Lokalgruppen. Männer und Frauen, StudentInnen und Berufstätige, Arbeitslose, SchülerInnen und RentnerInnen treffen sich, um SCI-Geist und -Atmosphäre zu schnuppern, Ideen zu spinnen und diese umzusetzen. Eine wichtige Aufgabe besteht darin, den SCI regional bekannt zu machen. Einige Lokalgruppen organisieren Wochenendworkcamps, knüpfen vor Ort Kontakte mit neuen Projektpartnern oder betreuen ausländische Besuchergruppen. Wieder andere gestalten Unterrichtseinheiten in Schulen, beispielsweise zum Thema Menschenrechte. Oder sie genießen einfach die Gesellschaft Gleichgesinnter bei gemeinsamen Feiern, Wanderungen oder Veranstaltungsbesuchen. Zur Zeit gibt es Lokalgruppen in Berlin, Bonn/Köln, Freiburg i. Br., Hamburg, Leipzig, München, Münster/Osnabrück, Ruhrgebiet und Stuttgart/Tübingen.



Die MitarbeiterInnen der Bonner Geschäftsstelle 2005

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle mit Sitz in Bonn bildet die zweite Säule im SCI.

Ihre Aufgabe besteht in der Organisation und Koordination von Workcamps und Seminaren, der Entwicklung von Programmen im Inland, der Vermittlung von Workcamp TeilnehmerInnen, der Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln und vielem mehr. Sie übernimmt damit Aufgaben, die Fachkompetenz und Kontinuität erfordern und über die Möglichkeiten der Freiwilligen hinausgehen.

Zur Zeit gibt es sieben hauptamtliche Stellen in der Geschäftsstelle, die meisten davon in Teilzeit. Sie werden unterstützt von einem Auszubildenden, vier Studentischen MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Freiwilligen aus dem In- und Ausland.

Zusätzlich gibt es ein kleines Lokalbüro des SCI in Berlin.

Der internationale SCI

Weltweit gibt es in 37 Ländern SCI-Strukturen. Sie bilden die Mitglieder des internationalen SCI. Außerdem arbeitet der SCI mit rund 80 Partnerorganisationen zusammen, insbesondere in den Ländern, in denen es keine SCI-Zweige gibt (beispielsweise in Afrika).

Die Struktur des internationalen SCI ist der des deutschen Zweiges sehr ähnlich: Die Leitung liegt in den Händen des Vorstandes (International Executive Committee, IEC), der von der Generalversammlung (International Committee

Meeting, ICM), welche jährlich zusammentritt, bestimmt wird. Auf dem ICM 2005 wurde Frank Zeiler, Vorsitzender des deutschen SCI 2005, in den internationalen Vorstand gewählt. Neben ICM und IEC gibt es internationale Geschäftsstellen in Antwerpen und Delhi sowie verschiedene thematische Arbeitsgruppen (Working Groups).

Die internationalen Strukturen ermöglichen nationenübergreifende Projekte und Seminare, geben den Freiwilligen das Gefühl, Teil einer internationalen Friedensbewegung zu sein, und garantieren gewisse Qualitätsstandards in den Workcamps der SCI-Zweige.

Ein wichtiges Thema im internationalen SCI ist derzeit die Umsetzung des „Strategischen Plans 2004-2009“, der das Ziel verfolgt, den Mitgliedern und Außenstehenden den SCI als Friedensorganisation deutlicher sichtbar und erlebbar zu machen. Vier Ziele stehen im Mittelpunkt:

- aktive Friedensarbeit im SCI fördern
- Kontakte zu gleichgesinnten Organisationen aufbauen und nutzen
- Qualität und Quantität der Bildung zum Thema Frieden erhöhen
- Effizienz und Kompetenz des SCI als Organisation verbessern.

Die Umsetzung des Plans wird vom internationalen SCI koordiniert, lässt den einzelnen Zweigen aber viele Freiräume.



SCI-Aktive verschiedener Länder bei einem Seminar der internationalen Lateinamerika-Arbeitsgruppe

Workcamps in Deutschland

Gemeinsam mit zahlreichen Projektpartnern hat der SCI im Jahr 2005 60 Workcamps in Deutschland organisiert, an denen deutsche wie ausländische Freiwillige teilgenommen haben. Die Gesamtzahl lag mit 31 internationalen und 29 bzw. trinationalen Workcamps etwas niedriger als im Vorjahr. Die Workcamps verteilten sich insbesondere auf die Bereiche „Ökologie“ (zwölf Camps), „Kunst, Kultur und Lokalgeschichte“ (acht Camps), „Projekte gegen Faschismus und Rassismus“ (sieben Camps) und den Bereich „Kinder und Jugendliche“ (sechs Camps). Weitere Themen waren Nord/Süd-Solidaritätskampen, Friedenskampen, Campen mit Behinderten sowie Campen mit sozial Benachteiligten (Obdachlose, Verarmte, Arbeitslose etc.). Erstmals führten wir ein internationales Workcamp in einer Alteinrichtung durch.

Stellvertretend soll hier das Camp Lützensömmern bei Erfurt vorgestellt werden. Im Sommerprogramm, aus dem sich die TeilnehmerInnen ihre Camps aussuchen, wird das Projekt wie folgt beschrieben:

DE-SCI-6.50 Lützensömmern I (bei Erfurt)
07. 08. - 27. 08. 2005
17 TN

Das Tagungshaus Rittergut ist eine alternative Begegnungs- und Bildungsstätte und liegt etwa 40 Bahnminuten von Erfurt entfernt. Der Trägerverein will besonders demokratisches Denken und Verhalten sowie das Selbstbewusstsein Jugendlicher fördern. Neben dem klassischen Tagungshausbetrieb beherbergt das Rittergut andere Projekte im soziokulturellen Bereich. Die verschiedenen Anlagen des Rittergutes werden nach und nach ausgebaut. Hierbei finden ökologische Prinzipien Anwendung. Die frühere Scheune wird seit einiger Zeit restauriert und zu einem Kommunikations- und Begegnungszentrum umgebaut. Zahlreiche Workcamps haben in den letzten Jahren am Ausbau mitgearbeitet.

Kurzbeschreibung der Arbeit: Die Freiwilligen können aus verschiedenen Arbeitsprojekten auswählen: Lehmziegel herstellen, Ausfachungsarbeiten mit Lehm an den Mauern der Scheune, Renovierungsarbeiten in der Scheune (Malerarbeiten, Installation); Pflegearbeiten auf einem 3,5ha großen Areal, das wieder aufgeforstet wurde (Beschnitt der Bäume, Zaun ziehen etc.)

Studienthema: Ökologischer Umbau der Scheune und des Ritterguts, ökologische Situation in der Region; Situation der Jugendlichen in der DDR und nach der Wende; soziale und ökonomische Veränderungen, Arbeitslosigkeit

Qualifikation: Von den Freiwilligen wird Selbständigkeit und Eigeninitiative erwartet.

Bemerkungen: Das Camp ist auch für RollstuhlfahrerInnen geeignet.

SCI-Sommerprogramm 2005, Seite 23

Über dieses Workcamp erhielten wir folgenden Bericht von einer Teilnehmerin:

Mein großes Erlebnis Lützensömmern

Ich wollte mit meiner Freundin in ein Workcamp fahren. Zwei Tage davor musste sie ins Krankenhaus. Sie hatte Probleme mit ihrem Knie und der Arzt sagte: „Kein Deutschland!“ Ich wusste nicht, was ich machen sollte. Allein fahren? Ja? Nein?! Ich hatte Angst. Warum? Was war das Problem? Ich bin kein selbstständiges Mädchen. Ich hasse neue Gruppen! (...)

Zuerst war es schwer. Ja, wir haben Fußball, Volleyball, Tischtennis und viele „integration games“ gespielt. Das war in Ordnung. Aber ich konnte mich nicht daran gewöhnen. (...) Und die Organisation: Einmal habe ich paar Stunden gesagt, einmal habe ich nichts zu tun... und wir haben immer gewartet und gewartet...

Aber in drei Wochen lernt man das lieben. Alle Leute waren wahnsinnig. Alle Sachen waren wahnsinnig. Alles. Ich wollte nicht nach Hause fahren! Warum? Ich kann nicht ohne das, was wir gemacht haben, leben.

Ohne die Lehm Schlachten. Ohne Fußball gegen Lützensömmern (wir haben nicht gewonnen, aber das war ganz egal! Es machte uns Spaß!) Ohne Erfurt. Ohne Äpfel, die wir aufgesammelt haben. Ohne die Musik.

Ich kann nicht ohne die Leute leben... (...) Langweilig? Mit ihnen niemals!

Ich muss weinen, wenn ich jetzt ihre Emails lese. Ich glaube nicht, dass mich jemand aus unserer Republik verstehen kann. Ich habe so viele neue Freunde kennen gelernt. Und wahrscheinlich werde ich sie nie wiedersehen...

M.



Die Campgruppe des Workcamps Lützensömmern

Projektpartner

Der SCI führt seine Workcamps üblicherweise in Zusammenarbeit mit einem gemeinnützigen Projektpartner durch. Während der SCI die Teilnehmer und Campleiter vermittelt, ist der Projektpartner für Unterkunft, Verpflegung und eine sinnvolle Arbeitsaufgabe zuständig. Für die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern wirkte sich die Kontinuität in der personellen Besetzung positiv aus. Viele Kontakte bestehen schon seit Jahren, und der SCI gilt bei den Projektpartnern als zuverlässiger Partner. Auch unsere Projektpartner haben zunehmend unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen zu leiden. Die Tendenz geht von dreiwöchigen zu zweiwöchigen Camps, mehr und mehr Projektpartner bieten nur jedes zweite Jahr ein Camp an. Neben unseren zahlreichen alten Projektpartnern müssen wir daher immer wieder neue Partner akquirieren. Zusagen werden

immer öfter sehr spät – bis in den Februar hinein – gegeben, so dass für den SCI eine große Planungsunsicherheit besteht.

Die Zahl der Projektpartner, die den vollen Projektträgerbeitrag an den SCI zahlten, konnte im Vergleich zum Vorjahr leicht gesteigert werden. Für zwei Drittel der Projektpartner, besonders für Vereine und Initiativen, musste eine andere Finanzierung ausgehandelt werden.

Wichtig ist in allen Fällen eine gute Betreuung und Beratung der Projektpartner. Besonders neue Projektpartner, die Workcamps nicht kennen, müssen intensiv beraten werden. Es bleibt abzuwarten, ob – wie vorgesehen – die Lokalgruppen in Zukunft dem Projektreferat hinsichtlich Akquise und Betreuung von neuen Projektpartnern stärker behilflich sein können.

Wir bedanken uns bei unseren Projektpartnern:

Alimaus-Hilfsverein St. Ansgar, Hamburg-St. Pauli
Allerweltshaus Köln
Alte Schule e.V., Buchholz
Amnesty International, Bonner Sektion
Basisgemeinde Wulfshagenerhütten
behrenspeicher.de, Behren-Lübchin
Bodhicharya, Berlin
Bürgerhaus e.V., Berlin
Conact e.V., Köln
Connerwitzer Kammerspiele e.V., Leipzig
Diakoniewerk Kloster Dobbertin
Esperanto-Kulturzentrum, Berlin-Lichtenberg
Evangelische Pflegedienste Haus Kreuzberg, Philipps-
thal
FINK e. V., Loreley
Flüchtlingsheim Zeughofstraße, Berlin
Förderverein für Internationale Jugendbegegnung in
Dachau e.V., Dachau
Förderverein Gedenkstätte Ehrenhain-Zeithain, Zeit-
hain
Förderverein Jugendwaldheim und Waldschule Bogen-
see e.V., Bogensee
Förderverein Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin e.V.
Forstverwaltung Düsseldorf
Freizeit- und Erholungszentrum (FEZ) Wuhlheide, Ber-
lin
Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus, Berlin-
Dahlem
Friedmund und Kathrin Sonnemann, Longkamp
Gästehaus Osterlüchten
Gedenkstätte Buchenwald, Weimar
Gemeinde Sipplingen am Bodensee

Gemeinde Wechmar, Günthersleben-Wechmar
Gemeinschaft in Güstritz
Gerberstraße 1 e.V., Weimar
Gut Stolzenhagen/Oder e.V., Stolzenhagen
Holderbusch e.V., Jänkendorf
Jugendhof Brandenburg e.V., Berge
Jugendhof Godewin, Hitzacker
K 9, Berlin-Friedrichshain
Katholische Jugendstelle, Dachau
Kinderferienlager Eichhof des Bundes Deutscher Pfad-
finder, Rutenberg
Landschaftspflegestation Hexhof, Düsseldorf
Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg
manCheck, Berlin
Naturschutzbund Gehrden/Benthe
Oscar-Romero-Haus, Bonn
Psychosoziales Wohnheim Plau am See
RAW Tempel, Berlin-Friedrichshain
Regierungspräsidium Freiburg
Regierungspräsidium Tübingen
Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendar-
beit und Schule e.V., RAA Leipzig
Schkola - Freier Schulträgerverein e.V., Hartau
SCI Berlin e.V.
Sozialistische Selbsthilfe Mülheim e.V., Köln
Soziokulturelles Zentrum MUK e.V., Zittau
Stadt Vogtsburg, Vogtsburg-Oberrottweil
Stadt Wuppertal Ressort Umweltschutz
Stift Tilbeck, Havixbeck
Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Oranienburg
Tagungshaus Rittergut e.V., Lützensömmern
USG e.V. Jugendkulturverband Niederbayern, Freyung
ZEBEF e.V., Ludwigslust

Vermittlung der Freiwilligen

2005 wurden insgesamt 542 Freiwillige (sogenannte Incomings) in deutsche Camps vermittelt, etwas weniger als im Vorjahr. Hinzu kommen viele Teilnehmende aus Deutschland, die über die örtlichen Partner den Weg in die Workcamps finden. Bis auf wenige Ausnahmen konnten alle Workcamps in Deutschland mit der geplanten Teilnehmerzahl durchgeführt werden.

Rückmeldungen von Projektpartnern, CampleiterInnen und der Projektreferentin haben leider den Eindruck aus dem Vorjahr bestätigt, dass manche Workcamp TeilnehmerInnen es etwas an Eigeninitiative und Eigenverantwortung fehlen lassen und dass stattdessen Spaß und Freizeit im Vordergrund stehen. Insgesamt ist das Interesse an Workcamps rückläufig, möglicherweise weil das Spektrum an Reismöglichkeiten breiter geworden ist. Das Thema Solidarität hat weniger Bedeutung, Gedanken an die eigene Zukunft sind wichtiger, Studienbedingungen lassen weniger Freiraum. Die Bedürfnisse der Interessenten sind sehr viel konkreter, sie erwarten mehr Beratung. Sie nehmen den SCI als Serviceagentur wahr und die Ansprüche an den Service sind extrem gestiegen. Diese Tendenzen sind nicht nur beim SCI, sondern auch bei anderen Organisationen zu beobachten, wie Gespräche in der Trägerkonferenz der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste ergeben haben.

Die erfreuliche Tatsache, dass die Zahl der Freiwilligen aus den osteuropäischen Ländern in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen ist, bedeutet für die Geschäftsstelle einen deutlichen Mehraufwand an Zeit, da die meisten ein Visum benötigen.

Ausbildung der CampleiterInnen

Jedes Workcamp des SCI in Deutschland wird von ein bis zwei CampleiterInnen betreut, die als Kontaktperson zwischen Projekt, SCI und Camp TeilnehmerInnen fungieren und die die Selbstorganisation der Gruppe fördern sollen. Eine gute Campleitung trägt wesentlich zum Erfolg eines Workcamps bei und erleichtert die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern.

Jedes Jahr werden daher 80 bis 90 ehrenamtliche CampleiterInnen gebraucht. Erstrebenswert wäre es, hierfür Freiwillige mit Workcamperfahrung zu finden. Leider ist dies nur bei etwa der Hälfte der CampleiterInnen der Fall. Die Aktiven der Bildungs-Arbeitsgruppe bereiten die künftigen CampleiterInnen in einem Ausbildungsseminar (Dauer zwischen drei und sieben Tagen) auf ihre Tätigkeit vor. 2005 nahmen über 90 TeilnehmerInnen an einem der Vorbereitungsseminare teil, von denen leider nur ein Teil dann auch wirklich ein Camp geleitet hat.

Wichtiger Aspekt in der Ausbildung der CampleiterInnen ist für den SCI eine praxisnahe Ausbildung, in seiner Ausgestaltung und seinen Inhalten angelehnt an die SCI-Philosophie. Das CampleiterInnen-Training ist ähnlich angelegt wie ein Workcamp. Einige Ausbildungsseminare werden zusammen

mit TeilnehmerInnen aus anderen Ländern durchgeführt, damit die CampleiterInnen die internationale Atmosphäre eines Workcamps gleich hautnah erleben können. Ein internationales Seminar braucht aufgrund der sprachlichen Hindernisse zwar mehr Zeit, um Informationen zu vermitteln, bietet aber andererseits aufgrund der multikulturellen Zusammensetzung ein ideales Lernfeld. Außerdem ermöglicht es eine engere Zusammenarbeit mit den anderen SCI-Zweigen.

Die Parallelität der Ausbildungsseminare mit einem Workcamp (internationale Gruppe, Kennenlernphase, Selbstorganisation, Gruppenleitung, study part) wird den TeilnehmerInnen aufgezeigt. Die Gruppe reflektiert das Zusammenleben im Seminar sowie die Leitungs- und Handlungsvorbilder. Außerhalb des Seminarrahmens bieten sich viele Möglichkeiten, Leitungsaufgaben zu delegieren, damit sich die Teilnehmenden ausprobieren und einen eigenen Leitungsstil entwickeln können. Dies ist wichtig, um in schwierigen Situationen, beispielsweise mit unmotivierten TeilnehmerInnen, kompetent agieren zu können.

Schwerpunkthemen in den Vorbereitungsseminaren sind das pädagogische Handwerkzeug, interkulturelles Lernen, Auseinandersetzung mit der Leitungsrolle/-funktion, konstruktive Konfliktlösung, die Umsetzung eines Studienteils und das Erlernen von organisatorischen und rechtlichen Aspekten. Im Einklang mit dem „strategischen Plan“ (siehe S. 6), der das Profil des SCI als Friedensorganisation schärfen soll, beinhalten die Ausbildungsseminare auch Themen wie Frieden und Menschenrechte. Es soll vermittelt werden, dass die künftigen CampleiterInnen eine große Friedensorganisation vertreten.

2005 fanden folgende Seminare statt:

- vier nationale Vorbereitungsseminare für CampleiterInnen (zwei Wochenseminare, ein Kurzseminar mit fünf Tagen, ein Seminar für Campleiter in Gedenkstätten-camps mit vier Tagen)
- drei internationale Vorbereitungsseminare für CampleiterInnen (deutsch-ungarisch, deutsch-weißrussisch, deutsch-polnisch-italienisch)
- fünf Fortbildungen für Aktive im SCI (zwei Fortbildungsseminare für CampleiterInnen aus Balkanländern und Deutschland, ein Fortbildungsseminar für Aktive aus dem Bereich der längerfristigen Freiwilligendienste, zwei Seminare für Aktive der Bildungs-Arbeitsgruppe)

Die Bildungs-Arbeitsgruppe wird immer wieder gebeten, ihr Wissen und ihre Methodenkompetenz auch ausländischen CampleiterInnen und deutschen Aktiven zur Verfügung zu stellen. Dem hat sie z.B. durch die internationalen „Train the Trainers“-Seminare entsprochen. In Zusammenarbeit mit der Ost-West-Arbeitsgruppe wird das Campleiterhandbuch, das bereits auf Deutsch und Englisch existiert, nun auch ins Russische übersetzt.

Hervorzuheben ist die gute Zusammenarbeit mit dem polnischen SCI-Zweig – vor allem im Bereich der Friedens- und Menschenrechtserziehung können wir Einiges von polnischen Aktiven lernen.

Presseecho

Stellvertretend für viele Berichte von Lokalzeitungen soll hier der Pressebericht aus der Zeitung „Dülmener Streiflichter“ vom 21. 07. 05 wiedergegeben werden:

Internationales Workcamp

Schüler und Studenten gestalten den Barfußweg des Stifts Tilbeck aus

Nottuln/Havixbeck. „Mir gefällt es, Verantwortung zu übernehmen“, betont Julia Auber. Mit Jennifer Kirchhoff leitet sie das internationale Workcamp im Stift Tilbeck in Havixbeck. Zum zweiten Mal vermittelte die Friedens- und Freiwilligenorganisation Service Civil International (SCI) ein solches zweiwöchiges Camp in der Einrichtung.

Zwölf Frauen und Männer im Alter von 16 bis 28 Jahren verbringen seit Sonntag, 17. Juli, ihre Ferien dort, um im Freizeit- und Seniorenbereich des Stifts zu helfen und den Barfußweg auszugestalten. „Über die Freiwilligen-Agentur in Münster habe ich den Kontakt zum SCI hergestellt“, erzählt Joachim Seichter, Ehrenamtskoordinator des Stiftes Tilbeck.

Untergebracht sind die Schüler und Studenten aus England, Finnland, Schweden, Polen, Weißrussland, der Ukraine, Frankreich und Deutschland in der Ausweichgruppe des Stifts. Hier stehen den jungen Leuten Zwei- und Dreibettzimmer, eine Küche und ein Gemeinschaftsraum zur Verfügung. Das Mittagessen bekommen die Helfer in der Cafeteria. „Morgens und abends sowie am Wochenende müssen sie sich selber versorgen“, infor-



Joachim Seichter, Ehrenamtskoordinator (links) des Stifts Tilbeck, und Werner Wagner (stehend, Dritter von rechts), ehrenamtlicher Mitarbeiter des Stifts, freuen sich über die freiwilligen Helferinnen und Helfer.
Foto: Reher

miert Joachim Seichter. Fünf bis sechs Stunden dürfen sie laut Vertrag helfen.

Voller Elan stürzten sie sich am Dienstag in ihren ersten Arbeitstag. Werner Wagner, der als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Stiftes den Barfußweg betreut, unterstützt die Gruppe. Auch Oleksandr Maiskov, der Medizinstudent aus der Ukraine, war nach seiner 72-Stunden-Bustour zum Camp wieder fit für die Arbeit. Der größte Teil der Gruppe sieht

den Aufenthalt als Chance, sich beruflich zu orientieren. Gemeinsam zu arbeiten ist ein Teil des Workcamps.

So sollen die Teilnehmer gemeinsam leben und voneinander lernen. Daher gibt es auch in der Ausweichgruppe mehrere „study parts“, Gesprächsrunden, in denen sich die zwölf Helfer näher kennen lernen können. Das erste Thema wird Frankreich und seine Tänze sein. In ihrer Freizeit wollen die Helfer auch schwimmen

gehen. „Der Bürgermeister von Havixbeck hat Freikarten gegeben“, erzählt Joachim Seichter. Und von der gemeinnützigen Gesellschaft AQUA aus Nottuln werden kostenlos Fahrräder zur Verfügung gestellt.

Am Wochenende geht es nach Münster. „Hier können wir privat in einem Atelier übernachten“, verrät Julia Auber.

Weitere Informationen zum SCI stehen auf der Website www.sci-d.de. -yr-

Vermittlung in Workcamps im Ausland

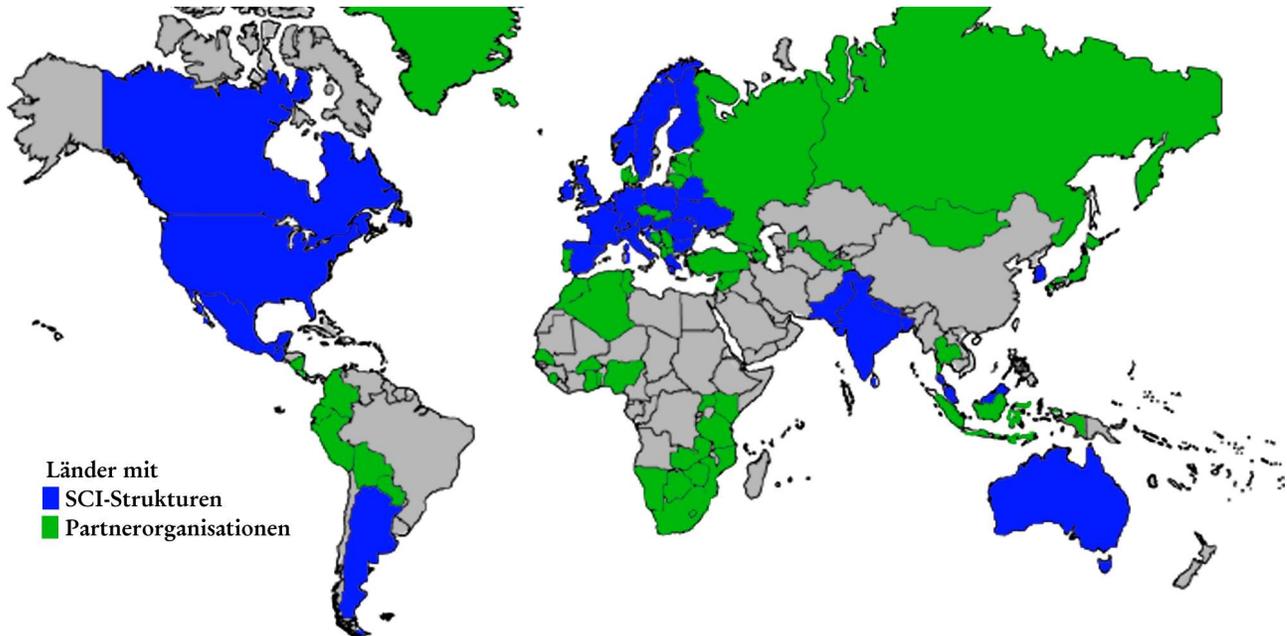


Abbildung 1: SCI-Strukturen und Partnerorganisationen in der Welt

Zu den Aufgaben der Geschäftsstelle des deutschen SCI gehört auch die Vermittlung von Freiwilligen aus Deutschland in Workcamps in anderen Ländern. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 308 Personen aus Deutschland ins Ausland vermittelt (2004: 382). Dabei hatten sie die Auswahl zwischen über 900 Workcamps in rund 90 Ländern. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von 37 nationalen SCI-Zweigen (vorzugsweise in Europa und Asien) und arbeitet außerdem mit zahlreichen Partnerorganisationen zusammen. Das Verhältnis zwei Drittel zu einem Drittel zu Gunsten der weiblichen CampsteilnehmerInnen ist seit Jahren konstant. Eine Auswertung nach Altersgruppen ergab, dass die Gruppe der 18- bis 25-Jährigen mit 78% am häufigsten vertreten ist (siehe Abbildung 2).

Die Verteilung der Campplätze wird auf internationaler Ebene koordiniert. Um einen intensiven interkulturellen Austausch zu ermöglichen und „Grüppchenbildung“ zu vermeiden, wird darauf Wert gelegt, dass sich in einem SCI-Workcamp höchstens drei Freiwillige aus dem gleichen Land befinden.

Die TeilnehmerInnen werden gebeten, über ihr Workcamp einen Bericht zu schreiben. Dieser dient zur Qualitätskontrolle und -verbesserung der Camps und hilft zukünftigen TeilnehmerInnen bei der Campauswahl und Reisevorbereitung.

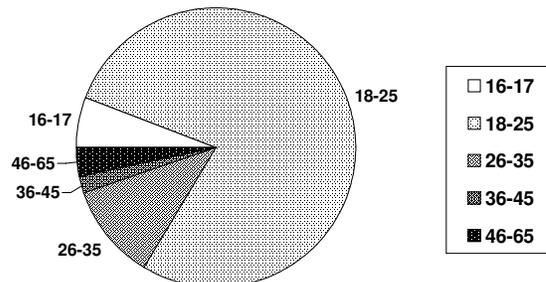


Abbildung 2: Aus Deutschland vermittelte WorkcampsteilnehmerInnen nach Altersgruppen

Folgender Bericht aus Island zeigt, dass nicht immer alles wie geplant läuft, aber dass gerade die Überwindung von Schwierigkeiten ein wichtiger Lernaspekt bei einem Workcamp ist.

*(...) Unser Workcamp, ausgelegt auf zwölf Volunteers und zwei Campleitern begann recht kurios: Von den gelisteten zehn Teilnehmern fanden nur acht den Weg nach Island, die zwei Italiener blieben lieber im Süden. Ein Belgier erreichte zwar Island, aber niemals das Camp, zwei Däninnen erreichten zwar das Camp, flüchteten aber nach zwei Tagen Richtung Reykjavik. Also wurde das Camp letztendlich mit zwei Campleiterinnen und fünf Volunteers durchgeführt. Unsere Hauptaufgabe lag in der Bekämpfung von Njoli (*Rumex Longifolius*), zu deutsch Gemüseampfer. Diese Pflanze, eingeschleppt vor einigen Jahrzehnten, vermehrt sich derart, dass sie mittlerweile in ganz Island bekämpft werden muss. Unsere Aufgabe bestand darin, Neskaupstaður, ein kleiner Ort 800 km östlich von Reykjavik entfernt, von Njoli zu befreien, eine Herausforderung, der wir uns mit vollem Einsatz hingaben. Schon bald wurden wir von den Isländern nur noch die „Weedkiller“ genannt.*

Was unseren Enthusiasmus etwas den Schwung nahm, war die Frage, ob unsere Arbeit wirklich sinnvoll war, oder nicht vielmehr nur oberflächliche Kosmetik.

Am ersten Wochenende organisierte uns die Community einen Fischer, der uns die drei Fjordarme zeigte, um uns anschließend unser Abendbrot mit großem Erfolg selber angeln zu lassen.

Es ist wie bei vielen Dingen, mit einem gewissen Abstand bleiben nur die schönen Erlebnisse hängen. Es war ein interessantes Camp. Gewisse organisatorische Dinge waren verbesserungswürdig, andererseits macht gerade die Unvollkommenheit den Reiz dieser Camps aus. Sagte ich bereits, dass ich der einzige männliche Teilnehmer war? Wann, wie und wohin es mich in meinem nächsten Camp verschlägt, weiß ich noch nicht, dass dieses Camp nicht mein letztes gewesen ist, jedoch umso sicherer.

Uwe Z



Angelausflug in Island



Workcampteilnehmerin bei der Bekämpfung des Gemüseampfers in Island

Ost-West-Arbeit

Ein Arbeitsschwerpunkt des deutschen SCI war und ist der Ost-West-Austausch. Während des Kalten Krieges war der SCI eine der wenigen Organisationen, die Kontakte zwischen Ost und West unterhielten; seit dem Fall der Mauer fördert er den Aufbau von Strukturen in den östlichen Ländern. In der Geschäftsstelle in Bonn gibt es einen eigenen Referenten für den Ost-West-Bereich, der zusammen mit den Freiwilligen aus der Ost-West-Arbeitsgruppe nicht nur Workcamps, sondern auch Seminare und größere Projekte organisiert.

Projekte

Im Jahre 2005 hat die Geschäftsstelle insgesamt rund 20 Maßnahmen im Ost-West-Bereich bei den verschiedensten Geldgebern beantragt, vorbereitet und mit den jeweiligen Partnerorganisationen in Mittel- und Osteuropa durchgeführt. Dazu gehörten internationale Ausbildungsseminare für GruppenleiterInnen, Workcamps, eine deutsch-russische Sommerschule, Fortbildungsseminare und Studienfahrten. Zum ersten Mal fand in Zusammenarbeit mit der Lokalgruppe Leipzig ein großes Antirassismus-Camp mit der Regionalstelle für Ausländerfragen statt.

Die Kooperation mit der Ost-West-Arbeitsgruppe lief reibungslos. Die rund zehn Aktiven haben im Frühjahr und Sommer insbesondere Workcamps und Seminare vorbereitet und/oder geleitet.

Hauptattraktion im Sommer 2005 waren ohne Zweifel zwei „Travelling Workcamps“, das eine zum Thema „Menschenrechte“ und das andere zum Thema „HIV/AIDS“, die vom 31. 7. bis 27. 8. stattfanden. 25 MultiplikatorInnen aus 16 verschiedenen Ländern nahmen an ihnen teil. Sie wurden zunächst in Berlin in einem einwöchigen Seminar in den Methoden der Menschenrechtserziehung bzw. der AIDS-Aufklärung ausgebildet, um anschließend in kleineren Teams verschiedene internationale Workcamps in Deutschland zu besuchen und dort die beiden Themen mit den Workcamp-teilnehmerInnen in Workshops zu behandeln. Eine Auswertung der gewonnenen Erfahrungen schloss die Travelling Workcamps ab. Das Projekt kann als großer Erfolg gewertet werden, was die folgenden Zitate aus der Auswertung belegen:

„The best experience in my life. A lot of skills and experiences“

„So much experience pressed in one month... unforgettable“

„The organisation was great, I am really satisfied.“

„Interesting, fun, educative. It had so much variety, that I felt more than one month“

Eine Dokumentation und Auswertung der Travelling Workcamps der letzten fünf Jahre ist geplant, um darauf aufbauend ein Handbuch mit dem Titel „Wie organisiert man ein Travelling Workcamp?“ zu schreiben, das anderen SCI-Zweigen als Anleitung dienen kann.

Partnerschaften

Der deutsche SCI arbeitet nach wie vor eng mit 15 SCI-Zweigen, SCI-Gruppen und Partnerorganisationen in Osteuropa und Zentralasien zusammen. Wir leisten einen erheblichen Beitrag zum Aufbau von neuen SCI-Gruppen in Ländern wie Russland, Moldawien, Ukraine und – erst seit 2005 – in Tadschikistan.

Leider wird die Situation des weißrussischen SCI-Zweiges immer bedrückender. Der SCI Belarus arbeitet quasi illegal, nachdem die Behörden die Registrierung des Vereins zurückgezogen haben.

Grundsätzlich kann man aber feststellen, dass die Perspektiven für den Ausbau der Zusammenarbeit sich verbessert haben, denn die Partnerorganisationen sind allmählich professioneller und stabiler geworden. Außerdem gibt es erfreuliche Ansätze für eine verstärkte inhaltliche Zusammenarbeit, beispielsweise im Bereich Menschenrechte. Andererseits sollten auch einige kritische Bemerkungen zu den Entwicklungschancen nicht unerwähnt bleiben:

- Nach wie vor leiden viele Partnerorganisationen in den GUS-Staaten darunter, dass sie kaum Sponsoren für ihre Projekte finden, eine finanzielle Unterstützung seitens des Staates ist derzeit nicht vorstellbar.
- Die politische, demokratische Entwicklung in einigen GUS-Ländern geht teilweise rückwärts, d.h. die zivile Gesellschaft wird von den staatlichen Behörden zunehmend bekämpft, statt sie als Chance zu begreifen und sie zu unterstützen.
- Demokratisches, selbstverwaltetes Freiwilligenengagement ist unter der Jugend weitgehend unbekannt geblieben. Zudem sind unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Bedingungen nur die wenigsten Jugendlichen bereit oder in der Lage, für einen guten Zweck unentgeltlich zu arbeiten.
- Schließlich ist die große Mehrheit der Jugend apolitisch bzw. sie schätzt die Erfolgchancen für gesellschaftliches Engagement niedrig ein und engagiert sich daher nicht für gesellschaftliche Veränderungen auf lokaler Ebene.

Dennoch gibt es keinen Grund zum Pessimismus, denn es existiert ein Kreis von Menschen, die von den Ideen des SCI begeistert sind und die – trotz der vielen objektiven Schwierigkeiten – versuchen, die Zusammenarbeit voranzutreiben.



Europäische und afrikanische TeilnehmerInnen des Workcamps in Dwenase, Ghana

Nord-Süd-Arbeit

Das Workcamp fand vom 22. 7. bis 12. 8. 2005 in Dwenase, einem Dorf in Ostghana, statt. Es wurde von der Partnerorganisation VOLU (Voluntary Workcamp Association of Ghana) organisiert

Nach einem 16-stündigen Flug erreichten wir Accra. Obwohl der Flug drei Stunden Verspätung hatte, klappte es mit dem Abholen vom Flughafen durch einen Vertreter von VOLU sehr gut. Wir verbrachten, wie alle Freiwilligen aus dem Ausland, drei aufregende Tage in der Hauptstadt.

Die Fahrt nach Dwenase dauerte etwa sechs Stunden. Wir fuhren in einem sog Tro-Tros, einem kleinen Minibus, besetzt nicht mit acht, sondern mit ca. 25 Personen. Eines darf man in Ghana nicht haben, nämlich Klaustrophobie. In Dwenase trafen wir auf die übrigen Freiwilligen. Insgesamt waren wir 27 Freiwillige: zwölf aus Ghana, vier aus Deutschland, drei aus Holland, je zwei aus Australien, Frankreich und Italien, und je einen aus der Schweiz und Kanada.

Unsere Arbeit bestand darin, einen Gebäudeteil einer öffentlichen Bücherei zu renovieren. Dieses Gebäude war in einem sehr schlechten Zustand. Jeden Montag bis Freitag begannen wir mit einem Meeting um 6.30 Uhr, wo besprochen wurde, was an dem Tag zu tun sei. Die erste Arbeitseinheit war von

7 bis 9 Uhr. Es folgte eine halbe Stunde Frühstück. Dann arbeiteten wir von 9.30 bis 1 Uhr. Nach dem Mittagessen konnten die, die wollten, weiterarbeiten, denn es gab viel zu tun, wenn wir für die Dorfgemeinschaft die Bücherei fertig stellen wollten.

Abends unternahmen wir immer etwas gemeinsam: Wir sangen VOLU-Lieder auf Englisch und Akan, wir tanzten und trommelten, wir besuchten eine Bar im Dorf oder wir gingen in einen Club in der nächsten Stadt und wir diskutierten viel. Niemand wurde ausgeschlossen. Das war eigentlich das Beste am Camp: Alle Freiwilligen, besonders die Ghanaer, waren großartig, unwahrscheinlich freundlich, und wir wurden wirklich Freunde. Wir organisierten auch Fußballspiele gegen die lokale Schulmannschaft, besuchten an den Wochenenden verschiedene Orte, beispielsweise ein traditionelles afrikanisches Fest und wir hatten eine großartige Party bis in den frühen Morgen.

Zusammenfassend meinen wir, dass an einem solchen Camp teilgenommen, so viele nette Leute kennen gelernt, etwas für den ganzen Bezirk aufgebaut zu haben, einfach das Großartigste war, was wir bisher erlebt haben.

Bericht von U.K. und P.T.

Der Nord-Süd-Bereich bezeichnet im SCI den Austausch mit den Ländern der sogenannten Dritten Welt in Afrika, Asien, Lateinamerika und Nahost. Ein Workcamp in diesen Ländern stellt höhere Anforderungen an die TeilnehmerInnen und damit auch an die Vor- und Nachbereitung als ein Camp in einem europäischen Land.

Der Bereich wird vom Nord-Süd-Referat in der Geschäftsstelle koordiniert. Die Ehrenamtlichen der Nord-Süd-

Arbeitsgruppen (Afrika-, Asien-, Lateinamerika- und Nahost-AG) unterstützen die Geschäftsstelle und steuern die Seminarinhalte bei. Ihre Mitglieder haben an Workcamps in diesen Regionen teilgenommen oder sich längere Zeit dort aufgehalten. Sie leben im gesamten Bundesgebiet verstreut und treffen sich zweimal im Jahr, um das vergangene Halbjahr auszuwerten und das kommende zu planen.

Vermittlung in Nord-Süd-Workcamps

Idealerweise durchlaufen die TeilnehmerInnen eines Nord-Süd-Workcamps im Laufe eines Jahres einen Zyklus. Dieser beginnt im Frühjahr mit der Teilnahme an einem Vorbereitungsseminar. Im Sommer findet das Workcamp statt, oft noch ergänzt durch Reisen auf eigene Faust. Nach der Rückkehr nach Deutschland findet im Herbst ein Auswertungsseminar statt.

Die Vorbereitungsseminare dauern drei oder vier Tage und sind Voraussetzung für die Teilnahme an einem Nord-Süd-Workcamp. Besonderer Wert wird auf die folgenden Themen gelegt:

- Auseinandersetzung mit der eigenen Motivation
- Beschäftigung mit dem Zielland, in dem das Workcamp stattfindet
- Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede
- Vorbereitung auf kritische Campsituationen durch Rollenspiele
- Ideen für kreative Darstellung und Vermittlung der eigenen Kultur

2005 fanden Vorbereitungsseminare im Mai und im Juni statt. Bei einem Teil der Ausreisenden konnte auf die Seminarteilnahme verzichtet werden, weil sie entweder bereits Erfahrungen in Drittweltländern gesammelt hatten, oder weil sie von Mitgliedern der Nord-Süd-Arbeitsgruppen persönlich vorbereitet wurden.



Gesprächsrunde beim Vorbereitungsseminar

Jahr	Asien	Afrika	Lateinamerika	Nabost	Gesamt
2005	22	21	12	4	59
2004	16	16	10	6	48
2003	22	18	18	12	70
2002	16	23	7	11	57

Tabelle 1: Verteilung der Nord-Süd-Workcamp-teilnehmerInnen nach Kontinenten 2002-2005

Die Vermittlung in die einzelnen Workcamps erfolgt durch das Nord-Süd Referat in der Geschäftsstelle. 2005 wurden 59 Freiwillige in südliche Länder vermittelt (siehe Tabelle 1). Die Themen in Nord-Süd-Camps sind vielfältig: in afrikanischen Workcamps bauen oder renovieren die TeilnehmerInnen beispielsweise Gebäude (z. B. Schulen, Gesundheitsstationen oder Gemeindezentren), pflanzen Bäume, führen Natur- und Umweltschutzarbeiten sowie unterschiedliche Arbeiten in Nationalparks durch oder betreiben AIDS-Aufklärung. Die Unterbringung erfolgt bei Nord-Süd-Workcamps meist sehr einfach, z.B. in Schulräumen, Hütten oder bei Familien des Dorfes. Üblicherweise arbeiten auch Freiwillige aus dem jeweiligen Land bzw. Dorf am Projekt mit, was für den interkulturellen Austausch und die Nachhaltigkeit des Projekts wichtig ist.

Der SCI versteht seine Workcamps nicht als „Entwicklungshilfe“, sondern als Möglichkeit für einen beidseitigen interkulturellen Austausch. Die TeilnehmerInnen sollen für die Situation und Lebensweise der Gastländer sensibilisiert werden. Oft begreifen sie dabei, dass ein naives Übertragen der eigenen Vorstellungen und Ideen – selbst wenn es gut gemeint ist – nicht der richtige Weg ist, sondern dass vor dem „Helfen“ das „Verstehen“ kommen muss.

Die Betreuung der RückkehrerInnen ist ein wichtiger Bestandteil des Nord-Süd-Bereichs. Auf einem Auswertungsseminar erhalten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre Erfahrungen und Erlebnisse zu reflektieren und Veränderungen der eigenen Motivation und Wertvorstellungen zu erkennen. Viele TeilnehmerInnen erleben nach ihrer Rückkehr nach Deutschland einen größeren Kulturschock als bei der Ausreise und fühlen sich mit ihren neuen Eindrücken in ihrer alten Umgebung unverstanden. Der Austausch mit den anderen RückkehrerInnen und die Reflektion des Erlebten beim Auswertungsseminar kann hier helfen. Auch sollen die TeilnehmerInnen motiviert werden, ihre Erfahrungen an zukünftige Freiwillige weiterzugeben, im SCI mitzuarbeiten oder sich auf andere Weise gesellschaftlich oder entwicklungspolitisch zu engagieren. Manche TeilnehmerInnen entscheiden sich auch für einen längerfristigen Aufenthalt in einem Land der sogenannten Dritten Welt. Leider nimmt immer nur ein Teil der Ausgereisten am Auswertungsseminar teil.

(...) Resümierend betrachtet waren die vier Wochen in Peru alles in allem eine tolle persönliche Erfahrung. Ich habe wunderbare, nette, herzliche Menschen kennengelernt und Erfahrungen gemacht, die man eben nur vor Ort, weit weg von zu Hause, machen kann. Was es heißt, in einem kleinen peruanischen Andendorf bei 40 Grad Hitze in 3500 m Höhe auf dem Acker zu arbeiten. Wie kreativ und fleißig die Menschen sein müssen, um sich vor Ort durchzuschlagen, wie schwierig es für sie ist, sich weitergehende Perspektiven zu erarbeiten. Wenn man etwas lernt, dann ist es vor allem Respekt und die Erkenntnis, dass man – gerade in der Entwicklungspolitik – ganz weit unten, im wahrsten Sinne des Wortes an den Graswurzeln anfangen muss, weit weg von irgendwelchen Makrotheorien.

Peter G.

Incoming-Programm

Damit die Entsendung in Workcamps in der Dritten Welt keine Einbahnstraße ist (denn Freiwillige aus Entwicklungsländern können sich die Teilnahme an einem europäischen Workcamp nicht leisten), laden europäische SCI-Zweige Freiwillige aus Asien, Afrika, Lateinamerika und Nahost nach Europa ein. So kommen jeden Sommer acht bis elf erfahrene MultiplikatorInnen aus unseren SCI-Zweigen und Partnerorganisationen, um einen Monat in einem Workcamp in einem europäischen Land mitzuarbeiten und außerdem in Deutschland an unserem sogenannten „Incoming-Programm“ teilzunehmen.

2005 kamen die TeilnehmerInnen aus Sambia, Simbabwe, Togo, Uganda, Indien, Sri Lanka, Indonesien, Mexiko, Guatemala und Palästina. Das Programm fand vom 3. September bis 2. Oktober in Köln statt und stand unter dem Thema „Wasser – Quelle des Lebens“. Es bestand aus mehreren Teilen und wurde von der Stiftung „Umwelt und Entwicklung“ gesponsert. Das Programm fand in Zusammenarbeit mit dem „Allerweltshaus Köln“, einer interkulturellen Begegnungsstätte, statt.

Das Thema „Wasser“ wurde inhaltlich und methodisch aus künstlerischer, technischer und pädagogischer Sicht behandelt. Der Hauptaspekt lag im pädagogischen Bereich, weil die Gäste aus den Entwicklungsländern das Thema SchülerInnen in Kölner Schulen näher bringen wollten.

Zunächst fand ein Theaterworkshop statt, in dem zwei Theaterpädagogen den TeilnehmerInnen spielerische Methoden zur Konfliktlösung näher brachten. Anschließend erarbeiten die ausländischen Gäste in drei Kleingruppen das Thema unter den Gesichtspunkten „Wasser – ein Menschenrecht“, „Wasser – ein Konfliktfaktor“ und „Wasser – ein knappes Gut“. Als Höhepunkt fand im Allerweltshaus eine Ausstellung statt, in der sich die Besucher über die Wassersituation auf der Erde insgesamt und in den Ländern der SeminarteilnehmerInnen im Besonderen informieren konnten. Vorher hatten sie in einer dreitägigen Tag- und Nachtaktion außerdem eine Anlage zur Trinkwasseraufbereitung aufgebaut, die das Allerweltshaus und seine Nachbarschaft versorgen wird. Zur Vernissage nutzten die Incomings auch die Gelegenheit, ihr erlerntes Theaterstück vorzuführen, bei dem das Publikum zur Problemlösung einbezogen wurde. Bei dieser Vorstellung drängelten sich die BesucherInnen im Allerweltshaus.

In den letzten beiden Wochen besuchten die SeminarteilnehmerInnen insgesamt 16 Klassen in sieben Schulen, um dort in Workshops das Thema Wasser aus unterschiedlicher Perspektive darzustellen. Die SchülerInnen waren 15 bis 16 Jahre alt. Das Interesse war groß, das einzige Handicap lag bei einigen SchülerInnen darin, dass sie sich nicht trauten, Englisch zu sprechen.

Das Programm war ein voller Erfolg, von dem alle Beteiligten, Deutsche wie AusländerInnen, SCIlerInnen wie KölnerInnen und viele andere mehr profitierten.



Drei Teilnehmer des Incoming-Programms bereiten das Essen für die Gruppe zu



Ausflug mit der Lokalgruppe Köln/Bonn zum Drachenfels (siehe Seite 19)

Besuch aus Sambia

Im Oktober 2005 fand außer dem üblichen Incoming-Programm eine Studienreise in Bonn und Umgebung für MitarbeiterInnen von Jugendorganisationen, Freiwilligeninitiativen und Regierungsstellen aus Sambia statt. Das Programm wurde vom deutschen SCI in Kooperation mit der GTZ in Sambia vorbereitet und durchgeführt und durch das Bundesjugendministerium, den Evangelischen Entwicklungsdienst und durch Misereor gefördert.



Die Delegation aus Sambia unterwegs mit Mitgliedern der Lokalgruppe Köln/Bonn

Langzeitfreiwilligendienste

(...) Dieses Jahr im Ausland half mir, nicht nur Russland und die Russen, sondern auch mich selbst besser kennen zu lernen. Die Arbeit mit den Kindern war eine großartige Erfahrung und sie wird meine weitere Zukunft sicherlich beeinflussen. Ich habe auch viele neue Freunde gefunden, mit denen ich weiterhin in Verbindung stehe, vor allem mit der Tochter meiner Gastfamilie. Es war sehr wertvoll, mit jemanden in meinem Alter über die verschiedenen Probleme zu diskutieren. Meine russischen Sprachkenntnisse haben sich deutlich verbessert und ich bin ruhiger und spontaner geworden.

Ich habe den SCI kennen gelernt und ich möchte mit ihm in Verbindung bleiben. Ich habe bereits ein Mentorenseminar organisiert und bin seit kurzem Mentorin für eine junge Russin, die ihren Langzeitfreiwilligendienst hier in Deutschland absolviert.

Der Freiwilligendienst hat mir in vielerlei Hinsicht geholfen. Es gab auch Schwierigkeiten in diesem Jahr, aber ich habe sie gemeistert, und gerade das hat mich stärker gemacht.

Christina W. (aus dem Englischen übersetzt)

Neben den Kurzeinsätzen (Workcamps) gibt es im SCI die Langzeitfreiwilligendienste (Long Term Volunteering, kurz LTV). Letztere unterscheiden sich nicht nur durch die Länge der Einsätze. Die/der Freiwillige lebt und arbeitet vielmehr allein oder mit wenigen weiteren ausländischen Freiwilligen drei bis zwölf Monate in einem gemeinnützigen Projekt. Dies erfordert eine größere Selbstständigkeit, Anpassungs- und Kontaktfähigkeit als die Tätigkeit in einem Workcamp. Die Vorbereitung erfolgt deswegen auch getrennt von Workcamp-Vorbereitungsseminaren. 2005 fanden insgesamt drei Informations- ein Vorbereitungs- und ein Auswertungsseminar zu Langzeitdiensten statt. Jeder/m Freiwilligen steht im Projektland außerdem ein/e MentorIn zur Seite.

In der Geschäftsstelle wird der LTV-Bereich von einer Studentischen Mitarbeiterin auf 10-Wochenstundenbasis und von verschiedenen Projektreferenten im Rahmen ihrer Zuständigkeit bearbeitet. Der ehrenamtlichen LTV-Arbeitsgruppe kommt eine tragende Rolle in der Abwicklung der längerfristigen Dienste zu. Die LTV-AG besteht aus ca. zehn Personen, die alle ehemalige Langzeitfreiwillige sind. Sie

sind für die Vorbereitung, Betreuung (Mentoring) und Nachbereitung der Freiwilligen zuständig, die ins Ausland gehen, sowie für das Mentoring der Freiwilligen, die nach Deutschland kommen. Die Aufgabe der MitarbeiterInnen im Büro besteht hingegen in der administrativen Abwicklung der Programme, wie Beantragung und Abrechnung von Fördermitteln und der Kontaktpflege mit anderen SCI-Zweigen und Partnerorganisationen.

Prinzipiell steht ein LTV-Einsatz jedem/r offen. Als Voraussetzung gilt jedoch, dass der entsendende SCI-Zweig den/die Freiwillige kennt und sie/ihn für die Aufgabe für geeignet hält. Wünschenswert ist, dass der/die Freiwillige bereits an einem Workcamp teilgenommen oder eines geleitet hat. Dem/der Freiwilligen sollte klar sein, dass der LTV-Einsatz nicht *über*, sondern *mit* dem SCI geleistet wird, wobei die Zeit im Ausland nur als ein Abschnitt gesehen wird. RückkehrerInnen werden in die Arbeit der LTV-AG eingebunden, sei es als MentorIn für ausländische Freiwillige in Deutschland, als Kontaktperson zu Projektpartnern oder bei der Organisation von Vorbereitungs- und Ausreiseseminaren für neue Freiwillige.

Im internationalen SCI wurde 2002 mit maßgeblicher Unterstützung des deutschen Zweiges die Long Term Exchange Group gegründet. Sie sieht ihre wichtigste Aufgabe zur Zeit darin, jährlich ein Mentorentraining durchzuführen und Standards bezüglich Auswahl, Vermittlung, Vorbereitung und Betreuung für die einzelnen SCI-Zweige festzulegen und zu vereinheitlichen. Richtschnur hierfür soll das in Deutschland entwickelte Quifd-Verfahren (siehe unten) sein.

Vermittlung in längerfristige Freiwilligendienste

Insgesamt wurden 2005 32 Freiwillige in Langzeitfreiwilligenprojekte vermittelt, davon zwölf nach Osteuropa und die GUS-Staaten (meist Russland und Polen), zwölf nach Asien, Afrika und Lateinamerika und die übrigen nach Westeuropa und in die USA. Die Dauer der Einsätze lag in den Entwicklungsländern in der Regel bei sechs Monaten und in den anderen Ländern bei zwölf Monaten. Das Durchschnittsalter lag bei 20 Jahren (TeilnehmerInnen zwischen 19 und 35 Jahren). Nur 20% der Langzeitfreiwilligen waren Männer.

Nach Deutschland kamen im gleichen Zeitraum zehn Langzeitfreiwillige, die meisten aus Russland und Polen, aber auch eine Palästinenserin aus Israel und ein Sambier. Das Durchschnittsalter betrug ebenfalls 20 Jahre, aber 30% waren Männer. Sie waren in der Regel in KZ-Gedenkstätten oder im SCI-Büro tätig. Der SCI bemüht sich, weitere LTV-Projektpartner zu finden, was wegen der finanziellen Belastungen, die die Projektpartner übernehmen müssen, nicht einfach ist. Projektpartner müssen beispielsweise Verpflegung,

Unterkunft und ein Taschengeld übernehmen. Alternativ muss ein Sponsor dafür gefunden werden.

2005 wurde die Vermittlungsgebühr, die jede/r ausreisende Freiwillige zu zahlen hatte, durch das sogenannte „Spenderkreismodell“ abgelöst. Die/der künftige Langzeitfreiwillige verpflichtet sich, einen Spenderkreis aus Privatpersonen, Vereinen oder sonstigen Einrichtungen aufzubauen, die die/den Freiwilligen mit 680€ unterstützen. Von dieser Summe wird der/m Freiwilligen ein Fahrkostenzuschuss von max. 300€ zum bzw. vom Projektort sowie die Fahrkosten und Teilnahmegebühren zu den verschiedenen Seminaren finanziert. Außerdem wird aus den Spenderkreiseinnahmen ein Teil der hohen Verwaltungs- und Personalkosten, die dem SCI durch den großen Aufwand an individueller Betreuung und die schwierigere Fördergeldsituation entstehen, ausgleichen, ohne dass der Freiwilligendienst ein elitäres Vergnügen wird, das sich nur wenige finanziell leisten können.

Qualifizierung des Langzeitfreiwilligendienstes

Der SCI hat im vergangenen Jahr von der Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten das Gütesiegel 2004/2005 (das sog. Quifd-Siegel) als Entsendeorganisation für Langzeitfreiwillige erhalten. Bewertet wurden in dem Verfahren die Satzung und das Leitbild unseres Vereins, das Informationsangebot und die Öffentlichkeitsarbeit, die Durchführung der längerfristigen Freiwilligendienste, untergliedert in Auswahlverfahren, Kooperationsvereinbarung mit der ausländischen Partnerorganisation, Vereinbarung mit dem/der Freiwilligen, die Organisation des Auslandsdienstes durch die Entsendeorganisation, die Vor- und Nachbereitung des Freiwilligendienstes und die Verbindung von Bildung und Begegnung.

Der SCI hat sich diesem sehr zeitaufwändigen Verfahren unterzogen (wobei die meiste Arbeit durch ehrenamtliche MitarbeiterInnen erfolgte), weil er Qualitätsvergleiche nicht scheut und diese zukünftig bei der Beantragung von Fördergeldern eine wichtige Rolle spielen werden.



Gütesiegel Qualität in Freiwilligendiensten

Lokalgruppen

In den momentan neun Lokalgruppen des SCI treffen sich Aktive und Interessierte, tauschen sich aus, verbringen Zeit miteinander, organisieren Projekte und Infoveranstaltungen. Die Aktivitäten, Strukturen und Arbeitsschwerpunkte können sich von Lokalgruppe zu Lokalgruppe sehr unterscheiden, was insbesondere von den Berufen, Interessen, und Netzwerken der einzelnen Lokalgruppenmitglieder abhängt. Auch die Anzahl der Mitglieder in einer Lokalgruppe und die Intensität ihrer Mitarbeit kann von Jahr zu Jahr großen Schwankungen unterliegen, weil viele Mitglieder (oft Studierende, Auszubildende oder Arbeitssuchende) sich in einer Lebenssituation befinden, die sie dazu zwingt, Ort und Arbeit zu wechseln. Deswegen ist es nicht ungewöhnlich, wenn von einem zum anderen Jahr eine große und aktive Lokalgruppe zu einem kleinen Haufen übriggebliebener zusammenschumpft, der aber durch einige wenige ideenreiche neue Mitglieder wieder zu neuem Leben erwachen kann. 2005 wurden Lokalgruppen in München und Freiburg neugegründet.

In diesem Jahresbericht 2005 sollen beispielhaft die Berichte zweier Lokalgruppen wiedergegeben werden:



Mitglieder der Lokalgruppe Köln/Bonn mit ausländischen Besuchern

Bericht der Lokalgruppe Köln/Bonn

Die Lokalgruppe Köln/Bonn besteht seit 2002 (nachdem eine Lokalgruppe Bonn früher schon einmal bestanden hatte) Sie hat ca. zehn aktive Mitglieder im Alter zwischen 20 und 70 Jahren, und noch einmal so viele, die gelegentlich bei verschiedenen Veranstaltungen dazu kommen. Die Gruppe trifft sich alle vier Wochen bei einem Lokalgruppenmitglied in Köln oder Bonn. 2005 hat sich die Gruppe hauptsächlich mit folgenden Themen beschäftigt:

Öffentlichkeitsarbeit

Das Jahr begann, gemeinsam mit der Organisation „Grenzzang“, mit einer Benefizveranstaltung für die Tsunamiopfer, die sehr erfolgreich verlief. Im Laufe des Jahres betreute die Gruppe sechsmal einen Infostand, z.B. auf Messen wie „Wege ins Ausland“, bei Auslandsbörsen in der Fachhochschule Köln und der Universität Bonn, auf dem Münsterplatz, dem Marktplatz und in der Beethovenhalle in Bonn

Betreuung von Besuchergruppen

Gerne übernimmt die Lokalgruppe für kurze Zeit die Betreuung von SCI-Gruppen, die Köln und Bonn besuchen kommen. Für sie organisieren wir eine Köln-Rallye, die jedes Jahr verbessert wird, und allmählich als das Markenzeichen unserer Gruppe gelten kann. Wir überlegen uns auch jedes Mal besondere Gewinne, so dass der Besuchergruppe die Köln-rallye in guter Erinnerung bleibt. In diesem Jahr veranstalteten wir die Rallye für:

- eine osteuropäische Multiplikatorengruppe (Train the Trainers)
- die Incominggruppe (siehe Seite 16)
- eine Delegiertengruppe sambischer Jugendorganisationen

Für die Incominggruppe, die sich den September über in Köln aufhielt, organisierte die Lokalgruppe noch weitere Ausflüge und Veranstaltungen, wie z.B. eine Schiffsfahrt und Bergbesteigung zum Drachenfels (dem am häufigsten bestiegenen Berg in Europa), eine Stadtführung durch Bonn, ein Zwiebelkuchenessen und eine Grillparty im Garten des SCI-Büros.

Gemeinsame Aktionen

Tradition hat in der Lokalgruppe das Herrichten des Gartens hinter der Geschäftsstelle in der Blücherstraße. Jeden Frühling rückt die Gruppe mit Gartenschere, Hacken, Rechen und Müllsäcken an, um den Garten herzurichten, damit im Laufe des Sommers dort Grillfeste stattfinden können, die wiederum oft von der Lokalgruppe organisiert werden. Wir besuchen aber auch gemeinsam Kulturveranstaltungen, oder wir gehen gemeinsam mal wandern, beispielsweise im letzten Sommer mit dem Rucksack um den Laacher See in der Eifel. Am Ende jeden Jahres laden wir alle, die im abgelaufenen Jahr an einem Workcamp teilgenommen oder eines geleitet haben und in unserer Region wohnen, ein, in der Hoffnung, dass sie sich im SCI wohl fühlen und für ihn engagieren werden.

Lokalgruppenseminar

Bereits in einer der ersten Vorstandssitzungen des Jahres 2005 entstand der Plan, im Laufe des Jahres ein Lokalgruppenseminar zu organisieren. Thema und Ziel wechselten zunächst noch, bis sich im Sommer herausstellte, dass es wünschenswert sei, wenn die Lokalgruppen dem Projektreferat in der Geschäftsstelle bei der Suche und Betreuung von neuen Projektpartnern behilflich sein könnten. Als Vorbild diente die Lokalgruppe Berlin, die allein 2005 fünf Workcamps plante, vorbereitete und durchführte. Das Seminar wurde von einem Vorstandsmitglied und einer Referentin aus dem Büro vorbereitet. Es fand vom 28. bis 30. Oktober in Bonn statt und wurde von Mitgliedern der Lokalgruppen Hamburg, Münster, Ruhrgebiet und Köln/Bonn besucht. Nach einem Erfahrungsaustausch über die Aktivitäten der einzelnen Lokalgruppen erfuhren die Anwesenden von der Projektreferentin, was bei der Kontaktaufnahme mit künftigen Projektpartnern zu beachten ist, welche Informationen für den Projektpartner wichtig sind und welche Hilfestellung die Lokalgruppe dem Projektpartner zusichern könnte und sollte.

Bericht der Lokalgruppe Ruhrgebiet

Die Regionalgruppe Ruhrgebiet wurde im November 1999 gegründet. Ihr gehören zur Zeit acht Personen im Alter zwischen 18 und 67 Jahren an, die sich seit einiger bzw. längerer Zeit dem SCI verbunden fühlen. Außerdem gibt es einen weiteren Kreis von Leuten, die gelegentlich an Treffen teilnehmen. Durch die relativ große räumliche Entfernung der Mitglieder zueinander (Bottrop, Duisburg, Dortmund, Bochum, Recklinghausen) finden die Lokalgruppentreffen alle sechs Wochen statt.

Unsere Hauptaktivitäten sind, neben der Öffentlichkeitsarbeit für den SCI, die Wochenendcamps (sog. Wowocas). Im Laufe unseres sechsjährigen Bestehens haben wir ca. 15 Wochenendeinsätze mit vier verschiedenen Projektpartnern organisiert. Ziele unserer Wowocas sind:

- *Neue Interessenten an Workcamps erhalten eine Schnuppermöglichkeit.*
- *Es wird die Möglichkeit geschaffen, an einem kleinen, wohnortnahen Camp zwischen durch teilzunehmen, besonders geeignet für „alte Hasen“ mit wenig Urlaub.*
- *Der kontinuierliche Zusammenhalt der weit von einander wohnenden Mitglieder wird durch gemeinsames Arbeiten gestärkt.*
- *Mögliche Projektpartner können das „Phänomen“ Workcamp langsam kennen lernen, was bereits zu zwei erfolgreichen Workcamps geführt hat..*

2005 haben wir am 4./5. Juni ein Wochenendcamp auf dem Schulbauernhof Recklinghausen durchgeführt und im Juli beim Schulbauernhoffest mitgewirkt sowie bei der wöchentlich stattfindenden Gartengruppe mitgearbeitet.



Auf dem Schulbauernhof Recklinghausen führt die Lokalgruppe Ruhrgebiet Wochenendworkcamps durch und hat 2004 auch ein internationales Workcamp organisiert

Finanzen

Potenzialberatung

Bereits 2004 hatte sich der damalige Vorstand des SCI Gedanken über eine Anpassung der SCI-Strukturen an veränderte Bedingungen gemacht. Der Haushalt wies ein Defizit auf, vor allem aufgrund härterer Richtlinien für Förderungen, aufwändigerer Bewilligungs- und Abrechnungsprozeduren und dem Auslaufen verschiedener ABM-Förderungen. Das Defizit war also nicht durch schlechtes Wirtschaften, sondern vor allem durch eine veränderte Förderlandschaft bedingt. Die naheliegende Lösung, Arbeitsverträge nur noch zeitlich begrenzt und projektgebunden abzuschließen, befand der Vorstand für ungeeignet, weil dies nicht der großen Professionalität, Kontinuität und dem Engagement entspricht, mit dem die hauptamtlichen MitarbeiterInnen Fördermitteln beantragen und abwickeln.

Als das Land NRW kleinen und mittelständischen Betrieben eine finanzielle Unterstützung bei Inanspruchnahme von professioneller Beratung anbot, ergriffen Vorstand und Geschäftsleitung die Gelegenheit und beauftragten zwei auf dem Gebiet der Organisations- und Projektberatung erfahrene externe Experten. Ziel der Beratung war es, so der Vorstand, „das vorhandene Potenzial in Verein und Geschäftsstelle zu nutzen, um die Vereinsarbeit zu stärken, die Kommunikation zu optimieren, die jährliche Finanznot zu verringern und die Arbeitsplätze zu erhalten“.

Im Laufe des Jahres 2005 fanden viele Sitzungen mit dem Beratungsteam und unterschiedlichen Konstellationen von Hauptamtlichen der Geschäftsstelle statt. Zunächst wurde die Arbeitsorganisation von Geschäftsstelle und den verschiedenen Vereinsgruppen überprüft, um zu einer verbesserten Arbeitsverteilung, Verantwortlichkeitszuschreibung und Zusammenarbeit zu kommen.

Im Frühjahr 2005 zeichnete sich ein bedrohliches Haushaltsdefizit ab, auf welches Vorstand und Geschäftsführung sofort reagieren mussten. Weil die Personalkosten die größte Position im Haushalt darstellen, beschlossen Vorstand und Geschäftsleitung schließlich, die Arbeitsbereiche von zwei Referaten um die Hälfte zu kürzen. Den Ausschlag für diese Lösung gab die Überlegung, dass die Einnahmen im Bereich dieser Stellen zu gering bzw. zu unsicher waren. Dies konnte auch nicht durch die Wichtigkeit dieser Arbeitsbereiche, das große Engagement und die qualifizierte Arbeit der betroffenen Referentinnen aufgewogen werden.

Die Intention des Vorstandes, zur Entwicklung eines neuen Arbeitsfeldes "Freiwilliges Soziales Jahr" der Jahreshauptversammlung eine Investition für das Jahr 2006 vorzuschlagen, konnte nicht realisiert werden. Zum einen haben die Recherchen von Vorstand und Geschäftsstelle ergeben, dass es für den SCI zur Zeit wenig attraktive Umsetzungsmöglichkeiten gibt. Darüber hinaus hat es die prekäre finanzielle Situation des Vereins ausgeschlossen, Investitionsmittel in, für den SCI, erheblichem Umfang bereitzustellen, um eine nachhalti-

ge Projektentwicklung mit entsprechender Laufzeit sicherzustellen.

Die Potenzialberatung war Ende 2004 unter anderen Auspizien begonnen worden als sie ein Jahr später beendet wurde. Nichtsdestotrotz hat sie eine Verbesserung von Arbeits- und Kommunikationsstrukturen in der Geschäftsstelle bewirkt sowie die Fachreferate bei der Steuerung von Projekten im Hinblick auf organisatorische Planung und Abwicklung, finanzielle Regulierung, administrative Transparenz und allgemeine Kommunikation beraten können.

Haushalt

Die ausgewählten Daten des Haushaltsabschlusses 2004 mit Vergleichszahlen 2003 sollen einen Überblick über die Finanzierungsstruktur des deutschen SCI geben. Aufgrund der komplizierten Förderungs- und Abrechnungsmodalitäten liegt der Jahresabschluss 2005 erst nach Redaktionsschluss vor.

Der SCI stützt sich in seiner Arbeit stark auf Fördergelder. Diese sind jedoch in den letzten Jahren knapper geworden und schwieriger zu akquirieren. Zudem sind die Fördergelder fast immer projektgebunden und beinhalten keine oder nur geringe Personalkosten, obwohl vor allem größere Projekte einen beträchtlichen Administrations- und Personalaufwand mit sich bringen. Um auch für die Zukunft eine kompetente Beantragung und Abwicklung der Projekte durch die Geschäftsstelle sicherstellen zu können, wird sich der SCI stärker auf Eigenmittel, insbesondere auf das Einwerben von Spenden konzentrieren müssen.

Abschluss Jahr	2004	2003
1. Verein		
Mitgliedsbeiträge/Spenden	67.117	49.353
periodenfremde Aufwend./Erträge	-2.477	2.551
Vereinskosten	-17.278	-14.995
Vermögensverwaltung	1.029	1.186
2. Geschäftsstelle Bonn, Büro Berlin		
Bruttopersonalkosten	-253.193	-263.509
Zuschüsse Personalkosten	11.343	39.195
sonstige Kosten Geschäftsstelle	-49.842	-53.997
3. Projekte		
Aufwendungen Projekte	-583.662	-505.749
Zuschüsse Projekte	522.169	460.440
Anmeldegebühren	123.158	115.535
Kostenerstattungen	155.175	143.091
Jahresfehlbetrag	-26.461	-26.899

Tabelle 2: Ausgewählte Daten des Haushaltsabschlusses 04

Bemerkenswert ist, wie der SCI mit einem relativ kleinen Anteil an Eigenmitteln aus Spenden und Mitgliederbeiträgen ein Vielfaches an Projektgeldern beantragen konnte. Spendengelder werden also extrem effizient eingesetzt und erzielen eine große Wirkung.

Förderer

Die Arbeit des SCI wurde 2005 von folgenden Fördergeldgebern anerkannt und unterstützt:

- Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)
- Deutsche Behindertenhilfe - Aktion Mensch e.V., Bonn
- Deutsch-Französisches Jugendwerk (DFJW)
- Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)
- Europäische Kommission
- Europäischer Sozialfonds
- Europarat: Europäisches Jugendwerk, Straßburg
- Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Bonn
- Jugend für Europa, Nationalagentur, Bonn
- Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg
- Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung e.V., Bonn
- Robert Bosch Stiftung, Stuttgart
- Senatsverwaltung Schule und Jugend, Berlin
- Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, Fonds „Erinnerung und Zukunft“, Berlin
- Versorgungsamt Aachen

Wir bedanken uns hiermit recht herzlich bei unseren Fördergeldgebern, sowie bei den Mitgliedern und PrivatspenderInnen, die die Arbeit des SCI ermöglichen.



Mit einem strahlenden Lächeln ins nächste Jahr...

Der SCI auf einer Seite

Der Service Civil International, kurz SCI, ist eine gemeinnützige, internationale Organisation, die sich durch Freiwilligenarbeit für Frieden, gewaltfreie Konfliktlösung, soziale Gerechtigkeit, nachhaltige Entwicklung und interkulturellen Austausch einsetzt. Der SCI verfügt über ein Netzwerk von über 35 nationalen Zweigen auf fünf Kontinenten und arbeitet mit etwa 80 Partnerorganisationen zusammen.

Der SCI ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV), die Arbeit des SCI in Deutschland wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Europäischen Kommission, von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW und anderen Geldgebern gefördert. Auf internationaler Ebene arbeitet der SCI im Koordinierungsgremium für Freiwilligendienste (CCIVS) der UNESCO mit und hat konsultativen Status beim Europarat.

Der wichtigste Arbeitsschwerpunkt des SCI sind sogenannte Workcamps, Freiwilligeneinsätze in internationalen Gruppen, die zwei bis vier Wochen dauern. In der Regel

kommen 10 bis 20 junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammen und unterstützen mit ihrer Arbeit soziale oder ökologische Projekte. Workcamps bedeuten nicht nur Arbeit und Lernen, sondern auch zusammen zu leben, Kontakte zu knüpfen und Spaß zu haben.

Seine Freiwilligendienste führt der SCI in Zusammenarbeit mit lokalen Projektpartnern durch. Die TeilnehmerInnen unterstützen die Partner mit einem freiwilligen und unentgeltlichen Arbeitseinsatz. Zu den Einsatzfeldern zählen Arbeiten im Umweltschutz, in der Kinder- und Jugendhilfe oder in sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie in Projekten gegen Ausgrenzung, Diskriminierung, Faschismus und Rassismus.

Der SCI vermittelt auch Freiwilligendienste, die zwischen drei und zwölf Monaten dauern. Die sogenannten Long Term Volunteers arbeiten üblicherweise alleine oder in kleinen Gruppen in einem Projekt.

Darüber hinaus organisiert der SCI verschiedene Bildungsmaßnahmen, Seminare und Studienfahrten.

Kontakt

SCI Deutscher Zweig e.V.
Blücherstraße 14
D-53115 Bonn
Telefon: 0228 212086
Fax: 0228 264234
eMail: info@sci-d.de

Spendenkonto
Service Civil International
(SCI)
Kontonummer 9 600 941
Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00

Auf der **Webseite** <http://www.sci-d.de> finden Sie Informationen über den SCI, Teilnahmebedingungen, eine Datenbank mit den angebotenen Workcamps, Berichte ehemaliger TeilnehmerInnen, eine Darstellung der Arbeits- und Lokalgruppen, Informationen für Spender, Projektpartner und Presse, sowie die anstehenden Termine.



Europäische und afrikanische TeilnehmerInnen eines Workcamps in Tansania